

Homilie zu Lk 6,17.20-26  
6. Sonntag im Jahr (Lesejahr C)  
15.2.2004 St. Laurentius

Liebe Gemeinde!

das Leben verläuft, ist nur angelaufen, dann verläuft es. Es verläuft sich. Das ist so die Naturordnung. In diesem Verlauf unseres Lebens haben wir eine Triebkraft, **unsere Triebe**. Die kennen wir, die **suchen sich und ihre Erfüllung**. Wenn es dann so sein sollte, daß unsere Triebe erfüllt werden, dann nennen wir das unser Glück, und wir wollen glücklich werden. Eine Weile lang gelten lassen, daß das so mit uns ist.

Und dann das Außerordentliche, das Ungewöhnliche, das Überraschende. Da ist in unser Leben etwas eingebrochen, etwas, das ist Gott. Und daran erkennen wir, daß er eingebrochen ist: Er stülpt uns um. Unsere Triebe kennen nur eines, es gut haben wollen, gelten wollen und sein wollen. Und **wenn nun Gott einbricht**, und ich wage es zu denken und zu sagen, er sei in unser Leben eingebrochen, **dann stülpt er uns um**. Dann hast du deine Triebe noch, und du willst noch Glück finden, du suchst noch Güter, es gut haben wollen und auch gelten wollen und sein wollen, Ehre haben und Macht haben. Aber er tilgt das nicht aus, wenn er einbricht, **er bemächtigt sich deiner Triebe**, deines Vermögens, deines Könnens, deiner Gesundheit, deines Leibes, deiner Intelligenz, deiner Begabungen. Er bemächtigt sich ihrer, er beschlagnahmt sie, er **nimmt dich in Verpflichtung**, in Verantwortung **für die andern**, die er dir zubestellt. Die suchst du dir nicht aus. Und dann, dann ist nicht mehr es gut haben wollen, dann heißt der ganze Trieb um Gottes willen, aus Gottes Geist, aus Heiligem Geist zugute kommen wollen, zugute sein wollen. Auf das muß man acht geben. Bei so viel Gelegenheiten, da er einbricht, da stellt er das mit dir an. **Du von dir her kannst dich nicht bekehren**. Du kannst dich nicht bekehren, das liegt dir nicht. **Er aber vermag dich zu bekehren** und dann also aus heiligem Trieb, aus heiligem Geist zugute kommen wollen, so wie es die Gelegenheit fordert, so wie er es bei Gelegenheit von dir fordert. Auf das einmal sich besinnen, das hat es gegeben bei dir und bei mir, bei uns. Das markiert uns.

Und dann habe ich gesagt, er nimmt dich in Beschlag, er verpflichtet dich, in Verantwortung nimmt er dich für Menschen, die du dir nicht ausgesucht hast. Und das heißt, jetzt wirst du eine Kostbarkeit für andere, jetzt wirst du **eine Kostbarkeit für andere**, ein Schatz. Das heißt griechisch *makarios*. Jetzt bist du, jetzt seid ihr ein Schatz, eine Kostbarkeit im Volk, im Kreis der Menschen. Jetzt ist euch **das Königtum Gottes in Verwaltung gegeben**. Das ist der Sachgehalt von Königtum: **keins verloren geben**, keins verloren gehen lassen, aufsammeln, retten, suchen, was verloren geht. Grenzen hast du keine. Immer das nächste packen! Also: Euer ist das Königtum Gottes. Nicht "ihr kommt in den Himmel"! Das ist ja banal. Nein. Ihr seid nun königlich und sollt, so viel an euch liegt, retten, retten, froh machen, zum Lächeln bringen, trösten. Nenne es, wie du willst, aber reise nicht in die Weltteile, bleibe bei der Haustür, da sind diejenigen, die getröstet werden sollen, die ein Lächeln empfangen wollen, denen du gut sein sollst, zugute kommen sollst.

Ein Schatz seid ihr, kostbar seid ihr, selig seid ihr, euer ist das Königtum - äußerlich, und **auch in der Erfahrung da drinnen**. Da freilich ist eine Voraussetzung: Ihr werdet euch Abblockern von eurem Besitztrieb, Habetrieb, Geltungstrieb, Machttrieb. Das nicht mehr. Und das heißt: "**Arm**" seid ihr dann. Was ist das für eine kostbare Armut! Nicht bettelarm am Straßenrand, das ist nicht gemeint. **Königlich arm, für andere da** mit Haben, Sein und Gelten, mit Gut, Ehre, Macht. Das ist ein Konzept! Das ist ein Konzept unseres Lebens, des Gottes Entwurf mit uns. Da hinein bist du geworfen, sträube dich nicht. Das liegt dir nicht? Einverstanden, muß dir nicht liegen. Aber gehor-

sam sollst du sein in der Stunde, im Augenblick, gegenüber dem Gott, der einbrechen will in dein Leben.

Nun das Nächste noch. Wenn das begonnen hat, dann bist du ungeduldig. Warum? **Weil du noch so wenig gebracht hast, noch so wenige getröstet hast**, noch so wenige zum Lächeln gebracht hast, noch so wenige erobert hast für die Freude, noch viel zu viele Niedergeschlagene, die du noch nicht erreicht hast. Du bist selber niedergeschlagen, stimmt. Aber vergiß das, denk nicht an dich, um Gottes willen nicht. Dann wirst du **"trauern"** und **"hungern"**, dann wird dich hungern - Hunger und Durst nach Gerechtigkeit, so heißt der Spruch - heißt: du wirst **verlangen danach, noch mehr retten zu wollen**, noch viel mehr gut sein wollen und Trost bringen und Hilfe und Freude. Wenn ich die biblischen Wörter brauchen darf: **Jauchzen wirst du ob dem Sieg** über diese fürchterliche Bosheit der Welt, weil du die eigene zuerst erlebst, jauchzen über den Sieg. Und dann **jubeln**, so heißt es, **über die Beute, die Gewonnenen**, die sind die Beute. Und dann **Freude im Blick auf Ernte**. Was ist die Ernte? Das ist dann das, was du geerntet hast **im Anblick der Getrösteten**, im Anblick der Geretteten, im Anblick der fröhlich Wordenen. Da hast du Freude, die sind dir eine unglaubliche Bereicherung, die sind dein Gut geworden.

Und dann siehst du und siehst darin Ihn, der dich gekriegt hat zu solchem Erfolg. Dann steigt in dir ein **Lobdank** auf gegenüber dem, der dich aus der Langeweile herausgerissen hat, aus der Abläufigkeit, der Duseeligkeit herausgerissen hat in diese Lebendigkeit. Und dann kommt **Wonne im Genuß**. Es wird dir ein Genuß sein, die Deinen, die von dir Geretteten, Getrösteten, die zum Lachen Gekommenen zu schauen, zu haben: **Wonne im Genuß**. Das sind die Wörter der Bibel: jauchzen, jubeln, Freude und Wonne, und mittinne Lob Gottes, dessen, der das mit dir angestellt hat, dir Langeweiler, dir Egoisten, der bist du. Das ist - jetzt kommt ein schönes Wort - das ist das **Wunder**. Das ist das Wunder. Auf das kann keiner gefaßt sein, der dich vermessen und verwägen will. Das überrascht alle, alle. Ein Wunder, das Wunder Gottes mit dir in dieser Zeit, in dieser Welt!

Und noch ein Letztes dann: Hunger und Trauer. Du behältst nämlich mitten im Jubel, mitten im Jauchzen, in der Freude, der Wonne, mittendrin, eine seltsame Trauer über so viel noch ungetrostenes Leid. Kinder, Frauen, Männer, Alte - wir wissen Bescheid heutzutage, wir blicken in die ganze Welt. Und dann Bosheit, Bosheit! Da möchten diese schönen, herrlichen Sachen, die ich geschildert habe, in dir zusammenschrumpfen, als wäre es nichts. Die Bosheit hat eine fürchterliche Macht, die kann dich zum Ersticken bringen, dein Jauchzen, dein Jubeln, deine Freude, deine Wonne. **Im Blick auf diese Bosheit**, die Macht dieser Welt, und die Menschen, die von der Bosheit leiden: **Hunger und Durst, Trauer**. Aber da heißt es, **ein Schatz seid ihr, eine Kostbarkeit, wenn ihr derlei Gefühl fähig seid**. Ihr seid kostbar für eure Umgebung, wenn ihr das zulaßt.

Das sind die sogenannten Seligpreisungen. Ihr werdet gesättigt werden, die Trauernden werden **lachen**. Lachen heißt **über gewonnene Kinder**. Sarah, die ein Kind bekommt, lacht (Gen 21,6), "ein Lachen hat mir Gott bereitet." Über die Gewonnenen ein Lachen! Sei ihrer ansichtig und laß die Bosheit nicht zu sehr dich beeindrucken. Inmitten der bösen Welt bleibt dieser lichte Raum, den er hat aufgehen lassen, indem er eingebrochen ist in dein, in mein Leben. Und das kleine Maß nicht gelten lassen! Das was da geschehen will, hat Würde, hat Rang, ist rein und schön, und keine Bosheit und keine Finsternis kann das bezwingen. Aber an uns ist es, uns dessen bewußt zu werden beim maledeiten Sterben. Denn allzu oft will es bei uns einschlagen und wir möchten erliegen. Und unsere Zusammenkunft am Sonntag hier hat unter anderem noch diesen Sinn, daß wir einander in diesem Segen, in diesem Glauben bestätigen und neu gestärkt nun wieder ins alltägliche Leben gehen. Geht und bringt das, diesen Frieden!